

# BULLETIN

DE

# LA CLASSE HISTORICO-PHILOLOGIQUE

DE

L'ACADÉMIE IMPÉRIALE DES SCIENCES

DE

*St.-Pétersbourg.*

PAR SON SECRÉTAIRE PERPETUEL.

---

TOME CINQUIÈME.

(Avec 8 planches et 2 suppléments).



---

*St.-Pétersbourg*  
chez Eggers et Comp.

*Leipzig*  
chez Leopold Voss.

(Prix du volume 2 roubles d'arg. pour la Russie, 2 écus de Pr. pour l'étranger.)

1848.

---

IMPRIMERIE DE L'ACADÉMIE IMPÉRIALE DES SCIENCES.

---

# TABLE DES MATIÈRES.

(Les chiffres indiquent les numéros du journal.)

## I. NOTES.

- MURALT. Beschreibung zweier aus dem achten und neunten Jahrhunderte herrührenden Handschriften der Kaiserlichen öffentlichen Bibliothek. 1.
- SCHIEFNER. Ueber Indra's Donnerkeil. 2.
- KÖPFEN. Erläuterungen zur paläographischen Tabelle der Slawisch - Russischen Schrift vom XI bis zum XV Jahrhundert. 3.
- BANSAROW. Ueber zwei mittel-asiatische Alphabete. Mit einer Nachschrift von O. Böhlingk. 4.
- DORN. Ueber die auf Nadir Schah's Befehl verfasste persische Uebersetzung der vier Evangelien. 5. 6.
- SCHIEFNER. Ueber das Thier Tarvas im finnischen Epos. 7.
- FRÄHN. Der orientalische Münzfund von Essemeggi in Ehstland. Ein Nachtrag zu der topographischen Uebersicht der Ausgrabungen von altem Arabischen Gelde in Russland. 8.
- BANSAROW. Erklärung einer Mongolischen Inschrift auf einer im Jekaterinoslaw'schen Gouvernement auf den Gütern des Herrn Barons A. von Stieglitz ausgegrabenen Silberplatte. 9.
- KÖPFEN. Zur Kenntniss Finnland's in ethnographischer Beziehung. 11.
- BÖHTLINGK. Nachtrag zu der in No. 9 dieses *Bulletins* gegebenen Erklärung einer Mongolischen Inschrift auf einer Silberplatte. 12.
- MURALT. Notice sur une traduction espagnole de l'Évangile supposé de S. Barnabé à la Bibliothèque Impériale et publique. 14.
- DORN. Bemerkungen zur Sasaniden-Münzkunde. 15.
- BÖHTLINGK. Kritische Bemerkungen zur zweiten Ausgabe von Kasem-bek's türkisch-tatarischer Grammatik, zum Original und zur deutschen Uebersetzung von Dr. J. Th. Zenker. 19. 20. 21. 22. 23.
- GRÄFE. Einige Inschriften und kritische Verbesserungen. 24.

## II. MUSÉES.

- БАНСАРОВЪ. Каталогъ книгамъ и рукописямъ на Манджурскомъ языкѣ, находящимся въ Азиатскомъ Музеѣ Императорской Академіи наукъ. 5. 6.
- DORN. Ueber die letzten dem asiatischen Museum zugekommenen muhammedanischen Handschriften. 7.
- Ueber einige der neuesten Münzerwerbungen des asiatischen Museums. 9.
- SCHIEFNER. Nachträge zu den von O. Böhlingk und F. J. Schmidt verfassten Verzeichnissen der auf Indien und Tibet bezüglichen Handschriften und Holzdrucke im Asiatischen Museum der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. 10.

## III. RAPPORTS.

- BÖHTLINGK. Rapport sur un mémoire intitulé: Eine Tibetische Lebensbeschreibung Čákjamuni's, des Begründers des Buddhathums, im Auszuge mitgetheilt von Anton Schiefner. 5. 6.
- SCHIEFNER. Ueber das Werk: «Rgya tch'er rol pa ou Développement des jeux, traduit sur la version tibétaine et revu sur l'original sanscrit par Ph. Éd. Foucaux. Première partie. — Texte Tibétain. Paris 1847.» 10.

## IV. VOYAGES.

- BROSSET. Rapport à la Conférence de l'Académie Impériale des Sciences, Section d'histoire et de philologie, daté de Tiflis, le 17 octobre 1847. 1.
- Rapport à Son Excellence le Prince-Lieutenant du Caucase, daté de Tiflis, le 30 nov. 1847. 1. 2.
- CASTRÉN. Auszug aus einem Briefe. 4.
- Extraits de deux lettres de M. Castrén à M. Sjögren. 7.

**BROSSET.** Rapport à l'Académie Impériale des Sciences,  
Section d'histoire et de philologie, daté de Tiflis,  
le 9 mars 1848. 8.

**CASTRÉN.** Zwei Briefe von Dr. A. Castrén an die Kaiserliche Akademie der Wissenschaften. 12. 13. 14.

**BROSSET.** Rapport à S. E. M. le Prince Vorontzov, sur les chartes géorgiennes. 15. 16. 17. 18.

**CASTRÉN.** Trois lettres de M. Castrén. 17.

— Rapport de M. Castrén. 19. 20.

## V.

## BULLETIN DES SÉANCES.

Séance du 4 (16) février 1848. 2.

— — 18 février (1 mars) 1848. 3.

— — 3 (15) et 17 (29) mars 1848. 4.

— — 31 mars (12 avril) 1848. 5. 6.

— — 5 (17) mai 1848. 8.

— — 19 (31) mai 1848. 9.

— — 2 (14) juin 1848. 10.

— — 16 (28) juin 1848. 12.

— — 30 juin (12 juillet) 1848. 13.

— — 11 (23) août 1848. 16.

— — 25 août (6 septembre) 1848. 17.

Séance du 15 (27) septembre 1848. 19. 20.

— — 29 septembre (11 octobre) 1848. 21.

— — 13 (25) octobre 1848. 23.

— — 27 octobre (8 novembre) 1848. 24.

## VI.

## CHRONIQUE DU PERSONNEL.

9.

## VII.

## ANNONCES BIBLIOGRAPHIQUES.

11 12. 17. 24.

## VIII.

## RECTIFICATION.

9.

## IX.

## S U P P L É M E N T S.

I. Compte rendu des travaux de l'Académie pour 1847, par  
M. Fuss.

II. Rapport sur le dix-septième concours Démidov, par le  
même.



die *doctores* hat, da eben gesagt war, ihr Lehrer sei Jesus Christus und kein Mensch. Dagegen erscheint als Schreibfehler die handschriftliche Lesart: *ad bradibū cursū vocationis in Christo tendentes impello* statt *brabium cursu*, *ostendem'* statt *ostendi*, *in haec epistola* statt *hac*, nicht aber *et de cibis ipsorum breviter disseratur*, etc. Diese Abweichungen nöthigen keineswegs, eine andere Handschrift als dieser zum Grunde liegend anzunehmen, da ja der Pariser Herausgeber M. Mesnart die damals in Paris befindliche Handschrift kaum unberücksichtigt gelassen hat. Auch sind seine Varianten lauter leichte Conjecturen von dieser Art.

8<sup>a</sup> — 19<sup>b</sup> folgt dann die uralte lateinische Uebersetzung des Briefes, welcher dem h. Barnabas zugeschrieben wird, von uns in der unlängst in Zürich erschienenen Ausgabe Codex deutero-canonicus N. T. benutzt und durchgängig verglichen.

20<sup>a</sup> — 24<sup>b</sup> eine alte Uebersetzung des kanonischen Briefes des h. Jacobus, von der durch Hieronymus revidirten Versio Itala abweichend.

Die Blätter dieser Handschrift tragen die ältern Zahlen 70 — 93, den Blättern 1 — 69 eines ganz gleichen Codex des Philastrius de haeresibus entsprechend (Q. v. 38. Dubr. 334), welcher die Aufschrift trägt: *Corbejensis monasterii 635, N. 717*. Demnach gehörte auch diese von Dubrowsky abgetrennte zweite Hälfte in die Bibliothek des Klosters Corbie, einer der ältesten geistlichen Bildungsanstalten Frankreichs, aus welcher eine Menge werthvoller Manuscripte auf diesem Wege nach St. Petersburg gelangt sind. Auch die Bezeichnung IKL der Quintenionen oder Hefte von je fünf Doppelblättern entspricht derjenigen des Philastrius A—h, so wie 2) die 21 mit dem eisernen Stifte gezogenen Linien, 3) die Anfangsbuchstaben, schwarz und nicht gross, was nach dem *Traité de diplomatique* ein Zeichen des achten Jahrhunderts ist, ausser der senkrechten innern Linie, die erste Initiale aber innerhalb derselben und roth so wie die Titel, welche mit Uncialen geschrieben sind, 4) das Uebrige mit jener Minuskelschrift der karolingischen Zeit, welche sich durch ihre verstärkten Enden und besonders durch das & für *et* in der Mitte der Wörter auszeichnet, wie *la&ivore*. Dem VIII. und IX. S. gehören auch die grossen Buchstaben am Ende der Wörter an, wie 4<sup>a</sup> *suNT*.

Q. v. I. 40. (Dubr. 246.)

+ *APOLOGYTICUM — TERTULLIANI* (in Gold)

*I. DE IGNORANTIA INXPO IHT* (roth)

*SI NON* (Purpur und Gold in Grün abwechselnd)

*licet vobis romani imperii || antistites* u. s. w. wie es in der wichtigsten Schrift des Tertullian, seiner Apologie des Christenthums, welcher die des Justinus, Athenagoras und anderer griechischer Väter zum Vorbilde dienten, weiter heisst.

Die erste Abweichung von obiger Pariser Ausgabe des Mesnart und der ebenfalls in Paris gedruckten des Rigaltius (Ed. 2. f. 1644) ist die Stellung *infestatio sectae hujus* für S. h. i. der Ausgaben. Dieses ist die einzige Variante der ersten Seite unserer Handschrift in 2 Columnen von je 21 Linien, die wie in der andern mit einem eisernen Stifte (*stylus*) gezogen sind. Das Pergament ist übrigens dichter und in Quaternionen von 4 Doppelblättern vereinigt, die aber weder mit Zahlen noch mit Buchstaben bezeichnet sind. Die arabische Bezeichnung der 61 Blätter ist wie bei dem andern Codex von einer Hand des XVII oder XVIII S. gemacht. Die Zahlen der Kapitel, die sich auch in der Aldinischen Ausgabe 1515 8<sup>o</sup> finden\*), sind von erster Hand am Rande bemerkt mit schwarz gewordenem Silber, die Titel derselben hingegen roth, mit Uncialen innerhalb der Linien geschrieben und die Anfangsbuchstaben mit Gold und Roth und Grün innerhalb der senkrechten Linie. Die übrige Schrift ist wie in der anderen Handschrift und auch das & findet sich wieder: *C&erum*. Aber grosse Buchstaben in der Mitte und am Ende der Wörter kommen hier selten vor, wie *oderaNT*, vgl. 3<sup>b</sup> *cur Non*, *IN*; doch noch weniger die vielen Abkürzungen des X. Jahrhunderts oder die in demselben anfangenden Punkte oder Zeichen auf den i.

\*) Doch ist diese nicht nach unserer Handschrift gemacht, da sie gleich im ersten Capitel das *edito* zwischen *et* und *ipso* nicht hat, oderint giebt, statt des oderunt nach *cum*; ferner wie Mesnart: *quale esset quod oderant*, der Codex q. sit q. o; Rigaltius lässt die 4 Worte aus. *Nec tamen hoc ipso ad aestimationem* ohne das *modo* sämtlicher Ausgaben. Am meisten stimmt Semler mit unserm Codex überein, z. B. *canentes Christo et Deo*, nicht *ut* wie die übrigen; doch ist er in keinem der zuletzt von Havercamp benutzten durchgängig wieder zu erkennen.

## VOYAGES.

### 1. SECOND RAPPORT DE M. BROSSET, ADRESSÉ A LA CONFÉRENCE DE L'ACADÉMIE IMPÉRIALE DES SCIENCES, SECTION D'HISTOIRE ET DE PHILOLOGIE. (Lu le 12 novembre 1847.)

J'ai eu l'honneur d'adresser à S. E. M. le Président, à la date du 3 octobre, un Rapport circonstancié de mes occupations en Géorgie, Rapport qui, je pense, aura déjà été communiqué par S. E. à notre section.

Depuis lors, la maladie de la personne qui m'accompagne m'a retenu à Tiflis, et j'ai utilisé mon séjour en me livrant à

des occupations littéraires qui sont une des parties essentielles de mon plan.

Admis à faire des recherches dans les chartes déposées au S. Synode, j'y ai trouvé la masse énorme d'environ 3000 documents authentiques, dont quelques-uns forment presque des livres. En étudiant avec soin le catalogue, fort bien rédigé par ordre de localités, qui en contient la description et l'analyse détaillée, j'ai noté, sans exception, tous ceux antérieurs à l'année 1466, époque où la Géorgie fut divisée en trois royaumes et cinq principautés indépendantes; j'ai l'intention de les faire copier intégralement, et j'espère ou plutôt j'ai la confiance de trouver toutes les facilités désirables pour l'exécution de ce projet. Le plus ancien de ces actes est de l'année géorgienne 240, correspondant à l'an 1020 de notre ère. Il est vrai que ce n'est pas un original, mais une copie déjà ancienne, dont l'authenticité me paraît prouvée par cela seul, que l'analyse s'en trouve dans un précieux exemplaire des Grandes Annales géorgiennes attribuées jusqu'à présent au roi Wakhtang, mais qui lui sont antérieures, ainsi que je crois l'avoir solidement démontré. Ce magnifique manuscrit vient d'être donné à l'Académie, par Sa Majesté, avec les autres livres de la Bibliothèque du feu Tsarévitch Théimouraz, ainsi que je l'ai appris par une lettre particulière: il n'existe nulle part un pareil exemplaire, et certainement Wakhoucht n'en a pas eu connaissance, sans quoi il n'aurait pas laissé une lacune de quatre siècles dans la série des catholicos géorgiens, dont plus de six, qui lui étaient inconnus, se trouvent là mentionnés.

Les chartes dont je parle renferment tant de détails précieux pour l'histoire, pour la chronologie, pour la connaissance des moeurs et du mécanisme de l'ancienne société géorgienne, qu'il serait bien à désirer de les posséder toutes; les grands recueils de chartes publiés en Russie, en France, et qui se publient actuellement à Turin, ont montré quel profit la science historique peut retirer de leur lecture. Malheureusement le temps me manque pour les copier, pour en faire des extraits, et je n'en pourrai lire qu'une bien faible partie. J'espère donc que l'Académie approuvera l'idée que j'ai de faire transcrire, à ses frais, sur les fonds qui me sont confiés, ce dont la communication ne peut souffrir aucune difficulté. C'est dans ce but que je me suis fixé, comme limite, le milieu du XVe siècle.

J'ai reçu en présent, pour l'Académie, un très beau manuscrit géorgien, ayant appartenu autrefois au Tsarévitch David, et qui, avec d'autres, était resté entre les mains du prince Phalawandof, le même qui nous a autrefois communiqué quatre de ses propres manuscrits. Aujourd'hui, la bibliothèque du Tsarévitch a été, d'après ses intentions, distribuée entre les couvents géorgiens, et le livre dont je parle

nous est offert en souvenir du prince. C'est un ouvrage de morale ascétique, connu sous le nom de *Κλίμαξ*. Le fonds n'en rentre pas dans le cadre de nos travaux, mais sous le rapport de la calligraphie, il mérite d'être conservé et montré.

Quant aux livres et aux monnaies, je n'ai encore pas réussi à en acquérir. Les vendeurs m'ont demandé des prix exorbitants, quoiqu'ils fussent venus d'eux-mêmes me les offrir. On a exigé cent roubles d'argent pour quatre manuscrits arméniens, renfermant, l'Histoire d'Agathange, celle de Moïse de Khoren, celle d'Aristacès de Lastivard, enfin la Chronologie de Samuel d'Ani, tous déjà imprimés; et une copie médiocre de l'histoire de Timour par Thomas de Medzop, inédite, ainsi que l'original arménien de la loi géorgienne, faisant partie du code de Wakhtang, que j'espère me procurer ailleurs: cet original est le *livre des jugements*, par Mékhithar-Goch, vivant à la fin du XIIe siècle. Malgré l'intérêt de ces deux ouvrages, je n'ai pas cru devoir accéder à une telle exigence. Si pourtant l'Académie m'autorise à dépasser les bornes ordinaires, je pourrai renouer la négociation. Il en est de même des monnaies, ainsi que je l'ai déjà fait savoir à M. Dorn.

Je crois avoir fait une trouvaille plus utile, ou du moins très importante. Un jeune Thouche (Гушинецъ), qui se prépare pour la prêtrise, m'a traduit dans sa langue originale le *Pater* et le *Credo*, et me promet un recueil de chansons ayant cours dans son pays. En outre, à ma prière, il a consenti à se charger de composer une grammaire de sa langue nationale, sur le modèle de la petite grammaire de Gretsch. Ce travail sera prêt vers l'époque de Noël. A ces matériaux, si nous joignons la traduction en langue thouche du petit vocabulaire de Soulkhanof, qui contient 3000 mots, une autre traduction, et un aperçu sur la nation thouche (c'est un travail de grande étendue; tous ces renseignements m'ont été donnés, grâce à la bienveillance et au zèle de Mgr. l'exarque Isidore pour les sciences); avec cela, dis-je, il sera facile de se faire une idée juste et exacte de la langue et des affinités d'une brave peuplade, qui passe la plus grande partie de l'année dans la plaine d'Alwan, sur la gauche du Haut-Alazan, dans le Cakheth. J'aurai soin que ces divers objets parviennent à l'Académie, par la voie de la poste.

Si je n'ai pas acquis de monnaies, j'ai du moins visité les belles collections de MM. Roskovchenko, directeur du gymnase, et Loutsenko, servant dans le corps des voies de communication. Le premier a eu l'extrême obligeance de me donner un bon nombre d'empreintes de monnaies et cachets sassanides, pour être offerts en son nom à l'Académie. L'autre m'a fait présent de beaucoup de ses doubles pour notre Musée, parmi lesquels se trouve une monnaie inédite, en cuivre, du roi Narin-David, avec une inscription arabe au revers.

Tous deux témoignent le plus grand désir d'entrer en rapports avec ceux de nos collègues qui s'occupent de numismatique orientale, et de leur fournir les renseignements qu'ils pourront désirer sur ce qu'ils possèdent de rare et de remarquable.

J'ai rédigé, pour le *Кавказскій Календарь*, un article sur la nécessité et les moyens d'étudier les monuments en Géorgie. Comme beaucoup de personnes m'ont témoigné le désir de posséder l'ouvrage de Wakhoucht, dont j'ai donné une édition en 1840, et qui est le meilleur guide à suivre, je propose à l'Académie de déposer une vingtaine, 20 à 25 exemplaires : 1<sup>o</sup> à la chancellerie diplomatique du Prince - Lieutenant. J'ai choisi ce premier dépôt, parce que M. Khanykof, qui y occupe un haut emploi, veut bien se charger du soin de distribuer les exemplaires et d'en faire passer le prix, annuellement, à notre Comité d'administration. 2<sup>o</sup> un pareil nombre d'exemplaires, entre les mains de M. Platon Iosélian, qui est aide du procureur du Synode géorgien, rédacteur du *Закавказскій Вѣстникъ*; il s'est offert bénévolement à se charger du même soin, à faire connaître son dépôt par la voie du journal dont il est rédacteur, et d'ailleurs il a déjà rendu à l'Académie un service du même genre, en distribuant un certain nombre d'exemplaires du Dictionnaire Géorgien-Russe de M. Tchoubinof.

Quant à mes projets ultérieurs, j'ai l'honneur d'informer l'Académie que mon plan est de rester encore quelques jours à Tiflis, pour me présenter au Prince-Lieutenant, dont l'arrivée est très prochaine. Après quoi, si la pluie, qui a commencé aujourd'hui même, cesse de tomber, et que les chemins soient praticables, je partirai pour visiter Akhal-Tzikhé et ses environs. C'est le berceau de la dynastie Bagratide, c'est là que se trouvent les plus respectables antiquités de la Géorgie, depuis le Ve jusqu'au XIIe siècle. Cette course durera, suivant mes idées, jusqu'à la fin de novembre, après quoi, si je reçois des assurances positives que ma visite ne sera pas infructueuse, je partirai pour Edchmiadzin, où je passerai un temps suffisant à examiner la bibliothèque.

J'ai profité d'une bonne occasion qui s'est présentée, pour visiter de nouveau Mtzkhétha et le vieux monastère de Chio-Mghwimé, où j'ai relevé de très anciennes inscriptions. Nous avons fait aussi une tournée de quatre jours sur la droite du Kour, dans une douzaine de villages, où nous avons, M. Iosélian et moi, copié quantité d'inscriptions; si ces dernières ne sont pas très anciennes, elles seront fort utiles pour l'histoire moderne, sur laquelle M. Iosélian prépare deux bons mémoires : l'un renfermera l'histoire de Mtzkhétha, et toutes les inscriptions murales et tumulaires qui ont de l'importance; l'autre celle d'un personnage célèbre au XVIIe siècle, sous le nom de Grand Mouraw, et de qui la famille Tharkhanof

tire son origine. Iskender - Moundji parle avec éloges de ce personnage, qui fit subir aux Persans une sanglante défaite en 1624, si je ne me trompe, et qui finit, après avoir trahi la Géorgie pour la Perse, celle-ci pour la Turquie, par avoir la tête tranchée, en 1628, sous les murs d'Erzroum, par ordre du grand-vizir.

Tiflis, 17 octobre 1847.

2. TROISIÈME RAPPORT DE M. BROSSET, ADRESSÉ  
A SON EXCELLENCE LE PRINCE-LIEUTENANT  
DU CAUCASE. (Lu le 7 janvier 1848.)

Mon Prince,

J'ai l'honneur de soumettre à Votre Excellence le Précis des excursions archéologiques que j'ai exécutées depuis le 3 octobre, date de ma première Relation, adressée, en Votre absence, à S. E. M. le Comte Oumarof.

Le 10 octobre, je partis en compagnie de M. Platon Iosélian, pour visiter de nouveau Mtzkhétha et quelques localités des environs, dont la description entre dans le plan de ses travaux particuliers, mais qui ne manquaient pas pour moi d'un vif intérêt.

La plupart des nombreuses inscriptions que nous avons recueillies étant comparativement modernes, et devant d'ailleurs être publiées intégralement, je me contenterai d'indiquer, en passant celles qui ont le plus de valeur.

L'une, sur la façade orientale de l'église de Mtzkhétha, mentionne le catholicos de Karthli Melkisédek, fils du roi Constantin, vivant dans la première moitié du XVIe siècle, et qui fit à cette église d'importantes réparations. Elle est située à une grande hauteur et distribuée dans 12 ronds en pierre, disposés en éventail, ce qui nous a empêchés de la déchiffrer en entier. Le même personnage est encore mentionné dans une inscription qui se trouve sur le mur d'une chapelle, aujourd'hui détruite, faisant partie du mur d'enceinte du monastère même : toutes deux sont sans date, mais la personne est connue, et sera rappelée dans l'Histoire de Mtzkhétha que prépare mon laborieux compagnon de voyage.

Il en sera de même de l'inscription qui se lit sur la porte S. de l'enceinte, où sont signalées les réparations exécutées en 1784, par ordre du roi Erclé II, et à plus forte raison de celle qui circule autour de la coupole, en beaux caractères en relief, relative à des travaux de restauration, entrepris en 1656 par le roi Rostom et par la reine Mariam, son épouse.